

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 28

Artikel: Alleinseligmachend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten?
 Sie sprachen den ganzen Tag lang,
 Und sprachen manchen Tag lang
 Von nichts als dem Militär;
 Im Sattel mußte sitzen,
 An einem fort reden und schwören
 Der Oberste Scherer.

Kein Brödelchen vergaß er
 Und alle Suppe aß er
 Bis auf der Debatte Grund;
 Und der das Ding gekocht hat
 Und sehe darauf gepocht hat,
 Der hielt — bloß seinen Mund.

Tit. Redaktion des Nebelpalster!

Von Bern kam uns folgende Depesche zu: „Morgen 4 Uhr Konferenz von Kantonsabgeordneten wegen der Überschwemmungen im Ständerathssaale“ (v. Nr. 141). Daraus erhellt, daß es im Ständerathssaale viel ununter hergegangen sein muß, als Ihr Tagebuch Korrespondent in letzter Nr. berichtet. Da der Bundespalast nicht unter Wasser stand, so können die erwähnten Überschwemmungen im Ständerathssaal nur von ausgelaufenen geistigen Getränken herrühren, die sich die Mitglieder zur Unterhaltung verschaffen ließen und deren Genuss sie sich nach Ihrem Korrespondenten so angeleben sein lassen. — Wir möchten Sie daher bitten, auch von dieser Nachricht Notiz zu nehmen, um die ungeheure Korruption in den eidgenössischen Räthen zu kennzeichnen, im Gegensatz zu der Nüchternheit der über sie zu Gericht stehenden Kantonsabgeordneten, die schon am Morgen um 4 Uhr an ihre Arbeit gehen.

„Das Vaterland.“

Alleinseligmachend.

Wehe! nun kriegt den Lohn
 Jeder kätzische Kanton! —
 Der „Mond“ hat unverhohlen
 Seinen Lesern ernst empfohlen:
 „Brave Katholiken,
 „Läßt Euch nicht erblicken;
 „Flieht das Land mit Grausen
 „Wo Verworfne hausen,
 „Wo es altkatholisch riecht:
 „Reiset, esst, schlafet nicht!“

„Nur in Freiburg und Luzern
 „Wandre der Franzose gern,
 „Nur im wackeren Unterwalden
 „Ist es gut sich aufzuhalten,
 „Nur bei Appenzellern
 „Iß aus vollen Tellern,
 „Nur im Lande Bünden
 „Suche dich zu ründen,
 „Nur in Wallis, Schwyz und Waadt
 „Freue dich des Sommers satt!“

Arme Schweizer! — ach, der „Mond“
 Bellt ja selber wie ein „Hond“!
 Lange zwanzig Sommerwochen,
 Können wir uns selber tochen,
 Sehen nie Touristen,
 Können nichts erlösen,
 Haben nie zu danken
 Für Franzosen-Franken,
 O, befehr' dich — trich zum Kreuz!
 Du verpönte Reizerei-Schweiz! —

Offener Brief.

Der Stadtrath von Zürich hat folgenden Brief erhalten:

„Da die Stadt Zürich so freundlich ist, so oft venetianische Nächte zu veranstalten, so geben wir auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege Kenntniß, daß wir, unterstützt von unsren Anwohnern des Meer's, als Revanche die Zürcher Regenfälle inszeniren werden.“

Der Stadtrath von Neudig.

Tremder. Welches ist die beste Bierlokaliät hier?

Bürcher. Die „Kronenhalle“, da zieht's am meisten, es sind vier Eingänge.



Herr Feusi Ja, iß lebet Si wohl, Frau Stadtrichter; i müss hei goge myne Stimmzettel ausfüllen.

Frau Stadtrichter. Aha; ebe, mer müesid en neue Stadtrath ha. Wer wirds ächt ä?

Herr Feusi. Das chamer wärli nüd säge; vu eruer Parthei ischt s' Losigewort nonig usheit und i dentmer blos dehwege nüd, will si ihrer Sach sicher sind. Es handlet si nämli um e wichtige Stell. En Polizeipräsident ha gar nu vil mache; d' Polizeistund recht scharf handhabe, d' Sunntigspolizei rachem Buchstabe vum G'setz usföhre, so daß mer emmel an es Birole Sunntigruh händ. Und denn ganz bisonders derfür sorge, daß amene Sunntig nüd därrf g'schossen und nüd d' Theater g'spielt werde. Ja, i säg'ne, mer müend us der Hut si, just hund grab en gegetheilige inne und seb gad denn doch nüd, gwüs nüd.

Frau Stadtrichter. Nei poch tufigli, das gahd nüd, aber hönnnt mer's ächtis nüd mache, daß Niemer nüd merktli?

Briefkasten der Redaktion.

P. S. i. C. Natürlich mit Vergnügen; Sie wissen ja, daß wir den Pfesser auch lieben, wenn er anständig servirt wird. — L. M. i. ? Sonderbare Ideen! Glauben Sie denn, die Welt interessire sich dafür, ob Ihre Gemeinde eine bessere oder eine schlechtere Wahl trefse? Wenn Ihr Präsident ein solcher Gel ist, wie Sie ihn schildern, so machen Sie Ihrer Gemeinde damit kein Kompliment und es wird am besten sein, wenn Sie ihn behalten „ganz süss und fein!“ — R. H. i. H. Das Komische in dieser Situation ist auch uns nicht entgangen, aber es läßt sich nicht verwählen, ohne daß es beleidigt. So legen wir Ihre Einsenkung, ob schon sie sehr hübsch, „friedendurchschaunert“ bei Seite. B. i. P. Der Grund liegt wahrscheinlich auf einer Seite, die hart an Ihre Gratwände anstößt. Lebrigens sollten wir Sie wegen solchen Postmissbrauchs verklagen. — J. B. i. S. Besten Dank für das hübsche Gedicht. — F. S. i. B. Wir verwirthen das eine und legen aber das andere bei Seite, weil wir finden, daß man diese Bürger wegen ihrem Eiser nicht dem Lachen preisgeben soll. — J. M. i. L. So ist's gut. Wir packen aber das Ding etwas anders. — T. C. i. F. Wir haben es uns gedacht, daß es nicht anders abgehen werde, obgleich alle Aufmerksamkeit darauf verweilt sein will. Die Schrift, die Schrift! Nun, Sie wissen ja, wie das geht. Das nächste Mal wirds besser. Berichtigen gest für uns nicht wohlb an; das Publikum, das den Fehler sieht, korrigirt ihn selbst und für das andere ist es ja keiner. Das Unrechte wird befocht. — Gruß — J. R. i. A. Nicht im Tone unseres Blattes. — L. i. M. Die „N. A. Z.“ ist uns wiederholt zugekommen und wir haben wiederholt den Unruh der betr. annoncirenden Polizeibörde nadgedruckt. — Allein das Lücherlichmachen bessert die Sache nicht, das „Mehr“ muß entscheiden. — J. J. Unbrauchbar.

Mit 1. Juli wurde auf den

Nebelpalster

ein neues Abonnement eröffnet. Der Pränumerationspreis beträgt, franko durch die Schweiz für

6 Monate Fr. 5,

für die Monate Juli bis September Fr. 3.

für das Ausland mit Porto zu zahlen.

Man abonniert bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Wir bitten dringend um rechtzeitige Aufgabe der Erneuerungen, sowie neuer Abonnements.

Die Expedition.